

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 39

Artikel: Die Denkblockade
Autor: Maiwald, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Denkblockade

Von Peter Maiwald

Seit längerem haben wir um uns eine Denkblockade errichtet und lassen keinen Gedanken mehr durch, ausser jene, die jenen ähneln, die sich schon innerhalb unserer Denkblockade befinden.

Nun können sich die anderen so viele Gedanken machen, wie sie wollen, uns wird keiner erreichen. Nun können sich die anderen soviel ausdenken, wie sie wollen, wir denken selbst – und aus. Nun können die anderen in Gedanken sein, wie sie wollen, sie und ihre Gedanken bleiben unter sich, wie wir unter den unseren bleiben.

Nichtsdestotrotz müssen wir auf der Hut sein. Jederzeit kann sich ein uns fremder Gedanke bei uns einschleichen und sich breitmachen. Jederzeit kann uns fremdes Gedankengut infiltrieren, auf dass wir es gut dünken, und nach Gutdünken wird es unsere Gedanken beherrschen. Jederzeit kann uns ein fremder Gedanke bis zur Unkenntlichkeit zersetzen. Dann nützen auch unsere besten eigenen Gedanken nichts mehr. Dann sind wir ihnen ausgeliefert, sind sozusagen Fremddenker im eigenen Gedankenreich und sind unsere ureigenen und eigensten Gedanken los.

Zum Glück haben wir unsere Denkblockade. Wer keine Denkblockade hat, ist nicht – jedenfalls nicht er selbst und noch weniger Herr seiner eigenen Gedanken. Unsere Denkblockade haben wir mit Erziehungsbausteinen errichtet. Darauf haben wir unsere Steine des Anstosses geschichtet. Darüber haben wir die Steine unserer Weisen gelegt, die nun steinlos und moralisch einwandfrei in ihren Glashäusern leben. Dazu

haben wir die ersten Steine gelegt, damit unsere Unschuldigen nicht in Versuchung geraten, sie zu werfen. Den Gipfel unserer Denkblockade allerdings bilden die Steine, die uns vom Herzen fielen, als wir sahen, dass uns unsere Denkblockade gelungen war.

Seit wir nicht mehr auf andere Gedanken kommen, geht es uns immer besser, und der Streit unter uns hat merklich abgenommen. Wir alle sind ein Herz und ein Gedanke geworden, und das Grübeln, Nachdenken, das Gehirnzermartern und das Ringen um einen neuen Gedanken ist bei uns völlig aus der Mode gekommen. Gedankenschwere und Gedankenschwermut sind bei uns verpönt, und wir akzeptieren innerhalb unserer Denkblockade sogar jene Gedankenfreiheit, die frei von allen Gedanken ist. Das ist unsere Toleranz. Bei uns kann jeder nach seinen Gedanken, wenn sie die unseren sind, selig werden. Nur fremde Gedanken müssen draussen bleiben.

Bleibt noch nachzutragen, dass wir, trotz des Hohns und Spotts, dem unsere Denkblockade von den Andersdenkenden ausserhalb unseres Gedankenraums ausgesetzt ist, immer noch zu den gedankenreichsten Völkern gehören. Uns gehen nämlich die Gedanken nicht aus, weil wir sie, dank unserer Denkblockade, auch gar nicht mehr herauslassen. So trifft uns auch der Vorwurf, wir schmorten im eigenen Saft, überhaupt nicht. Solange wir unseren eigenen Braten riechen, ist uns der Gedanke, ob der Rest der Welt auch einen hat oder wie er zu einem kommen kann, ziemlich fremd.